

Eine kleine Naturgeschichte der Instrumente.

Musik fürstige Durste.

Die Prinzipalgeige (violino arrogante) ist eine kleine Schachtel, welche mit 4 Schnüren bezogen ist und mit Rosshaar geträgt wird. Sie nimmt im Orchester den ersten Platz ein, ist sehr voraus, will das ganze Orchester dominieren und ist dann und wann reitend. Winzig wird ihr Ton gewöhnlich, wenn Kapellmeister darauf spielen.

Die Secundgeige (violino subordinato) gilt als Collegin der ersten, ist minder tec, sogar angriffig, steigt nicht gern hoch in die Posaßen und fällt daher auch nicht tief, ihr fehlt das selbstständige Auftreten, und sie erkennt ihre eigentliche Bestimmung als „notwendiges Uebel.“

Die Viola (violino modesto), auch Bratsche genannt, ist ein Zwitterding zwischen den quirlenden und brummenden Schacheln, dabei sehr bescheiden, minder gelenkt und meist etwas heiser, was man ihrer angeborenen Bescheidenheit zuschreibt.

Das Violoncello (basso piccolo), eine größere Schachtel, ebenfalls mit 4 Schnüren bezogen, ist so faul, daß es nicht stehen kann; jerner gibt es der Prinzipalgeige in der Aroganz kaum etwas nach, singt Melodien und Arien mit dauerter Name Sogholi), gleich darauf drückt es wieder mit seiner Mutter (der Baggeige) das schwärzliche: „himum-hum.“

Die Baggeige (mater violinii), eine große, gemöndliche auch alte Schachtel mit 4 Stricken bepannt, ist eine mürmische Aite, welche selbst bei den heiteren Theilen immer und immer brummt und stets verdrücklich ist. Sie ist das Lieblingsinstrument ausgedienter Mußtätskapellmeister.

Die Flöte (flauto windbeutelico) nennt man ein Instrument, welches stets aus einem Rohr bläst, sich auf seine silbernen Klappen einbläst und dadurch lang und schlank ist.

Die Oboe (deutsch „lester Zahn“). Von diesem Instrumente mache man sich folgende Vorstellung: Lange Nöhre mit Löchern und Klappen, der untere Theil öffnet eine Sparbüchse, wird über „Becher“ genannt. Die Oboe hat eine nadelnde, kreischende Stimme und schreit bei jeder Gelegenheit so ins, daß man ihr Geplärr, welches dem Kindergesang sehr ähnelt, überall durchdringt. Sie wirkt sehr nachtheilig auf die Gesundheit, denn beinahe jeder Oboist hat einen — Sporn (Spleen).

Die Klarinette (deutsch Schwippe) ist eine Art der Oboe, ebenso gebaut wie sie, nur mit andrem Kopf und Fuß. Ihr Ton ist minder freidend, dafür aber groß im Gigen, und sie schreibt mit ihren Klappen wie eine Klappeklange. Sie ist ein Lieblingsinstrument der „Böhmen“ und heißt in Böslau „Realin.“

Der Jagott (deutsch „Zey“) ist ein enger Alter, der stets tomisch wird, wenn er noch lametzt; sein Anhänger ist das einer Wagendeichsel mit Klappen, sein Ton dem Käubergesang nicht ähnlich.

Das Horn (cornu sylvaticum), ein bleckernes Geschirr, das wie ein Bandwurm zusammengezogen und an dessen Ende ein Haftendeckel befestigt ist, klingt dem Frosch und Unfugquaque ähnlich, schwingt sich auf Verlangen auch zum Soloflange emp, gigt aber dabei fast regelmäßig.

Die Trompete (clarino sansarone) wächst überall, am häufigsten beim Militär, hat ganz das Naturrell des Hornes, ist aber gerader gewachsen, und der Haftendeckel ist auch kleiner. Dieselbe plärrt und schmettert viel, steigt in die Höhe, schmettert aber oben gerne um.

Die Posaune (tuba jerichonensis), das schrecklichste Stellheim, hat eine große Vergangenheit, da man mit Polonium die Männer Jericho's umwarf. Sie ist das längste unter den Blechgechirren und wird bei jeder Witterung geblasen, daher auch Zugposaunen gibt.

Die große Trommel (cassa bumbomarissa), eine gute Hufschachtel mit zwei Stabellen übergegen, welche an kaliblähnlichen angehangt sind. Sie macht viel Lärm um nichts und hat kein Bild, und sie hüpft mit ihren Klappen wie eine Klappeklange.

Die Faute (timbales bumbum). Ein sehr altes Instrument, das in verschiedenen Stimmungen zu treffen ist, besteht aus kupfernen Resseln, auf Dreifuß stehend, welche mit Kalbs- oder anderen Saucischarten übergegen sind. Die Faute ist römische Ursprungs als Tafelchen. Nero schlug einmal, füchtig jerdend, mit der Faute auf das Feld, womit ein Feldleser überwand war, und dieser räsonierte so, daß er die Kessel stießen und zu Timpani verwandten ließ, seit dieser Zeit sind es die Pauter, die in weitem im Orchester rauskommen.

Die Behandlung und Pflege der Tropf gewässer in bewohnten Räumen.

Gut viele Dänen röhren im ganzen Reich des Gartenbaus täglich die Hände, bemüht die lieblichen Kinder Floris in ihrem Gedächtnis zu fördern. Viele ältere Gartenfreunde haben sich im Laufe der Zeit nicht mehr unbedeutende Kenntnisse in der Pflege der Pflanzen erworben, Kenntnisse empirischer Natur, die sie in den Stand setzen, oft wissenschaftlich stolz, um das Ergebnis zu erzielen. In schweren Stimmungen kann dies natürlich nicht um das Jenseits des gesuchten Preises abgetragen werden können, wenn nicht sündlich befürdetes üppiges Wachstum das Auge des Unerschönen zu bestechen vermöchte.

einem Versuche, und wenn dieser mißlingt oder doch nur wenig Erfreuliches liefert, dann ist die Lust zur weiteren Pflege schnell verloren. Und doch ist es so natürlich, daß gerade zur Pflanzenkultur Erfahrung gehabt, die sich auf liebevolle Beobachtung aller der Erscheinungen stützt, die dem Pflanzenleben eigentlich sind, und die sich unendlich verschieden an den einzelnen Gattungen befinden. Sei es mir darum gestattet, in diesen Blättern das Wichtigste über die Behandlung der Tropf gewässer in kurzen Worten zu erörtern, und mögen die gezeigten Leser aus diesen wenigen Zeilen neue Anregung zur Pflege der Pflanzen schöpfen.

Wenn der Vater sich zur Kultur der Pflanzen entschließt, so sucht er sich von vornherein die Sache möglichst leicht zu machen, indem er von der Ansicht ausgeht, daß größere Exemplare irgend einer Pflanzengattung weniger empfindlich gegen die ungünstigen Sommerwärmestimmen seien als kleinere, d. h. als jüngere Exemplare und laufen in Folge dessen auch am liebsten von der ersten Art. Das ist ein großer Fehler. Der Handelsgärtner, welcher sich mit Heraussucht von Markt pflanzen zum Zwecke des Verkaufs an das Publizum beschäftigt, in wegen des ungemein billigen Preises der Pflanzen gekauft wird, von vornherein angewiesen, in möglichst kurzer Zeit verhältnißige Pflanzungen zu erzielen, will er nicht Schaden dabei leiden. Unter Anwendung aller Hilfsmittel, welche im Laufe der Zeit die gärtnerische Kunst gewonnen hat, werden in unglaublicher Zeit ancheinend gefundene, trüffige Pflanzen herangezogen, die selbst aus einem reichen Flor entwischen, aber nur, um bald dem Tode zu verfallen, was meist erst dann eintritt, wenn sie bereits in den Händen des Publizums sind. Im fruchtbarsten Gewächshause des Jünglers fordern die deutscher günstigsten Bedingungen das Wachstum in üppigster Weise, aber so schnell, daß von einer gefundenen Pflanze, welche auch ungünstigen Verhältnissen einige Zeit zu trocken vermag, nicht unerlässlich die Rinde seien kann.

Der Gärtner verwendet als flüssigen Dung fast nichts weiter als gelöschte, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweidung alles Düngers ab, möge er heißen, strohreinen Kuhdünge, der einen Gängungsprozeß durchgemacht hat, und auch diesen wendet er nur mit Voricht an, wohl wissend, daß im engen Raum des Topfes sich gar leicht ranhafte Wurzeln bilden können, vor welche auch der müde Kuhdünge reinz' ist. Man sieht darum von Anfang an von der Beweid